



## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker &amp; Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

## Inland.

Berlin, den 9. März. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl sind mit Höchstihren Kindern, dem Prinzen Friedrich Karl der Prinzessin Louise und der Prinzessin Anna, Königl. Hoheiten, in erwünschtem Wohlsein aus Baden-Baden wieder hier eingetroffen. — Die bisherigen Advokaten Andreas Hardung und Sebastian Longard zu Köln sind zugleich zu Anwälten bei dem Königlichen Appellationsgerichtshofe daselbst ernannt worden.

Der General-Major und Kommandeur der 1sten Garde-Landwehr-Brigade, von Gerlach, ist von Kopenhagen und der Kurfürstlich Hessische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, von Dohs, von Kassel hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, ist nach Donaueschingen abgereist.

## Ständische Angelegenheiten.

Neunundzwanzigste Sitzung des Vereinigten ständischen Ausschusses. (29. Februar.)

Sechs und zwanzigster Titel. Verbrechen der Beamten.

„§. 372. Die Vorschriften dieses Titels finden Anwendung auf alle öffentlichen Beamten, sie mögen im unmittelbaren oder mittelbaren Staatsdienste stehen, auf Lebenszeit oder nur zeitweise oder vorläufig angestellt sein, den Amteid schon geleistet haben oder nicht.“  
wird genehmigt; eben so 373, der von der Insubordination handelt. Die Strafe des §. 371. wird zu hart befunden und deshalb auf Gefängniß oder Strafarbeit bis zu 3 Jahren und Amtsentsetzung ermäßigt und nur unter erschwerenden Umständen soll Cassation eintreten.

„§. 375. Beamte, welche für eine Handlung oder Unterlassung, die eine Verletzung ihrer amtlichen Pflichten enthält, Geschenke oder andere Vortheile annehmen, fordern oder sich versprechen lassen, sind mit Cassation und mit Strafarbeit bis zu 5 Jahren zu bestrafen. Zur Anwendung dieser Strafen ist nicht erforderlich, daß die versprochene Pflichtwidrigkeit wirklich begangen worden ist.“

„§. 376. Beamte, welche für eine an sich nicht pflichtwidrige Handlung Geschenke oder andere Vortheile annehmen, fordern oder sich versprechen lassen, zu denen sie gesetzlich nicht berechtigt sind, sollen mit Geldbuße bis zu 500 Thalern oder mit Gefängnißstrafe und nach Umständen zugleich Amtsentsetzung bestraft werden.“

„§. 375. wird genehmigt; bei 376. wird einstimmig mit der Abtheilung beschlossen, daß statt „pflichtwidriger Handlung“ gesagt werden müsse „Amtshandlung,“ und hinter dem Worte „Handlung“ die Worte einzuschalten: „zu deren unentgeltlicher Leistung sie durch ihr Amt verpflichtet sind,“ indem nur in diesen Fällen eine Strafe gerechtfertigt erscheine.

„§. 377. Wer eine Beamten durch Anerbieten oder Gewähren von Vortheilen zu einer das Amts-Verhältniß betreffenden Handlung oder Unterlassung zu bestimmen sucht, soll mit Geldbuße bis zu 500 Thalern oder mit Gefängniß bestraft werden. Liegt diesem Unternehmen die Absicht zum Grunde, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen oder Anderen Schaden zuzufügen, und ist zugleich die Handlung oder Unterlassung, wozu der Beamte bestimmt werden sollte, eine pflichtwidrige, so ist auf Verlust der Ehrenrechte und Strafarbeit bis zu 5 Jahren und zugleich auf Geldbuße bis zu 1000 Thalern zu erkennen. Diese Strafbestimmungen treten auch ein, wenn solche Handlungen in Beziehung auf Wachmannschaften oder andere im Dienst befindliche Militärpersonen begangen werden. Die zum Zweck einer Bestechung gegebenen Geschenke (§§. 375. 376.) sind dem Fiskus verfallen.“

Die Versammlung beschließt das erste Alinea ganz fortfallen zu lassen, weil es nicht straffällig sein könne, eine Beamten, selbst durch Gewährung eines Vortheils, zu einer Handlung zu bestimmen, die weder durch sein Amts-Verhältniß noch eine allgemeine Vorschrift verboten ist. Die im 2ten Alinea enthaltenen Strafen werden auf einfache Gefängnißstrafe ohne Verlust der Ehrenrechte ermäßigt. §. 378. wird mit einer starken Majorität gestrichen.

„§. 378. Wenn ein Beamter bei Ausübung oder aus Veranlassung seines

Amtes einer Ehrenverletzung sich schuldig macht, so soll unter besonders erschwerenden Umständen zu der durch das Verbrechen an sich begründeten Strafe die Amtsentsetzung hinzutreten.“

§. 379. wird genehmigt. §. 380. giebt aber zu lebhaften Debatten Veranlassung, weil er in Beziehung steht zu dem so vielfach angegriffenen §. 28. des Einführungs-Gesetzes, welcher schwere Strafen für den Geschwornen verordnet, der seiner Ueberzeugung entgegen erkannt hat.

„§. 380. Beamte, welche bei der Leitung oder Entscheidung von Rechts-sachen vorsätzlich einer Ungerechtigkeit sich schuldig machen, sollen mit Cassation und Strafarbeit von 1 bis 5 Jahren belegt werden. Zu gleicher Freiheitsstrafe sind Schiedsrichter zu verurtheilen, welche bei der ihnen übertragene Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten vorsätzlich einer Ungerechtigkeit sich schuldig machen.“

Der Abg. Graf v. Schwerin bemerkt in dieser Beziehung: „Die Absicht der Abtheilung sei dahin gegangen, die geschwornen und richterlichen Beamten gleich zu stellen und einen Paragraph zu machen, in welchem die Vergehen bei der unter gleicher Strafe gestellt werden. Bei Prüfung von §. 28. des Einführungs-Gesetzes sei man aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieser Paragraph nicht anwendbar sei weder auf Geschworene noch auf Richter, weil er nur davon handelt, daß er ein Urtheil wider Ueberzeugung gesprochen, die sich aber nicht konstatiren läßt, da man nie wissen kann, ob er vor dem Spruch seine Ueberzeugung nicht geändert habe. Es ist also §. 28. von der Abtheilung verworfen worden. Dagegen würde von Seiten der Abtheilung nichts dagegen zu erinnern sein, daß auch andere Fälle außer der bloßen Bestechung, insofern dem Richter oder den Geschworenen eine vorsätzliche Ungerechtigkeit nachgewiesen wird, unter Strafe gestellt werden.“

In Folge dessen beschließt die Versammlung mit großer Majorität: „daß bei einer vorsätzlichen Ungerechtigkeit nicht bloß im Falle einer Bestechung die Strafe eintreten habe, daß übrigens gebeten werde, die §§. 29. und 30. der Einführungs-Verordnung in der Finalredaktion mit §. 380. zu verschmelzen und dabei darauf Rücksicht zu nehmen, daß eine Untersuchung darüber, ob der Richter gegen seine Ueberzeugung gehandelt habe, nicht stattzufinden habe.“

§. 381 bis 399, welche von dem Mißbrauch der Amtsgewalt u. s. w. handeln, werden ohne erhebliche Einwendungen und Modifikationen genehmigt.

§. 400. „Wenn bei einem Amtsverbrechen ein Mitschuldiger vorkommt, welcher nicht Beamter ist, so soll die auf das Verbrechen im Gesetze angedrohte Freiheitsstrafe oder Geldbuße auch auf den Mitschuldigen angewendet werden. Wenn auf ein Amtsverbrechen die Amtsentsetzung oder Cassation ohne eine andere Strafe angedroht ist, so soll der Mitschuldige, welcher nicht Beamter ist, anstatt der Amtsentsetzung oder Cassation zu einer Geldbuße bis zu fünf-hundert Thalern oder zu Gefängniß verurtheilt werden.“

wird genehmigt, eben so §. 401 bis 404.

§. 404. Wenn ein entlassener Beamter wegen eines vor oder nach der Entlassung begangenen Verbrechens verurtheilt wird, welches, wenn er während des Amtes verurtheilt worden wäre, den Amtsverlust zur Folge gehabt hätte, so soll gegen ihn stets der Verlust des Amtstitels ausgesprochen werden. Ist das vor der Entlassung begangene Verbrechen von der Art, daß er die Cassation nach sich gezogen hätte, so soll deshalb gegen den entlassenen Beamten, außer dem Verluste des Amtstitels, auch der Verlust der übrigen Ehrenrechte ausgesprochen werden.“ [Schluß der Sitzung.] (Voss. Ztg.)

Berlin, den 7. März. — Das Fürstenthum Neuenburg hat leider dem Stöße nicht widerstehen können, welchen der gewaltsame Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge in Frankreich auf den kleinen Nachbarstaat ausüben mußte. Die bestehende Regierung ist von der revolutionären Partei gestürzt und durch ein provisorisches Regiment im Sinne der radikalen Faction ersetzt worden. Gleich nach dem Eintreffen der Nachrichten aus Paris, am 26. Februar Abends, brach in La Chaux de Fonds eine revolutionäre Bewegung aus, welcher der dortige militärische Befehlshaber einen energischen Widerstand entgegenzusetzen entweder versäumte oder nicht im Stande war. Derselbe glaubte sich genöthigt, mit dem Rebellen zu transigiren und ihnen die Forderung einer gemischten Bürgergarde (garde-mixte) zuzugestehen. Der Bevollmächtigte des Staatsraths, Herr Alex von Cambrier, langte am 27. v. M. zu spät an, um diese Vorgänge hindern zu können. Während der Staatsrath von Neuenburg am 28sten beschäftigt war,



die Widerstandsmittel zu organisiren, und den Oberst-Lieutenant von Meuron entsendet hatte, um die Milizen von Locle, Lausanne, des Pans zu versammeln und mit ihnen La Chaux de Fonds zu besetzen, hatte der Aufruhr bereits auch Locle und das Val de Travers ergriffen. Die gesetzlichen Autoritäten hatten die Zügel der Regierung fallen lassen, und am 29ten waren die genannten Orte der Insurrection überlassen. In Neuenburg bemächtigte sich Schrecken und Ruthlosigkeit aller Gemüther. Die Bürgerschaft, auf dem Stadthause versammelt, war von der Furcht überwältigt, daß Widerstand nur zu Plünderung und Verwüstung führen könne.

Unter dem Eindrucke dieser Ereignisse kam der Staatsrath zu dem Beschlusse, daß der Widerstand nicht möglich sei, und daß man sich auf Maßregeln zum Schutze des Eigenthums beschränken müsse. Am 1. d. M. rückten revolutionaire Haufen unter der Anführung von Fr. Courvoisier in Neuenburg ein, erklärten die bestehende Regierung für abgeschafft und setzten ein provisorisches Gouvernement ein.

Der Staatsrath hat der Pflicht genügt, welche ihm jetzt noch zu erfüllen übrig blieb, indem er gegen dies Verfahren protestirt und an den eidgenössischen Vorort das Verlangen gerichtet hat, gemäß dem Bundes-Vertrage, der bestehenden und gesetzlichen Regierung von Neuenburg den eidgenössischen Schutz zu gewähren. Der Vorort hat hierauf die Absendung zweier Kommissarien nach Neuenburg beschlossen. (Allg. Pr. Ztg.)

Berlin, den 7. März. Nach dem gestern erfolgten Schlusse des Vereinständischen Ausschusses trat, wie uns ein Augenzeuge berichtet, Sr. K. Hoheit der Prinz von Preußen mitten unter die Mitglieder und versicherte, daß die so eben vernommenen Worte des Königs ihm wie aus der Seele gesprochen seien. Darauf zu den Abgeordneten der Rhein-Provinz herantretend, sagten Sr. Königl. Hoheit, Sie bedauerten sehr, daß es eine Stadt im Lande gebe, wo Excesse vorgefallen seien, hielten sich jedoch überzeugt, daß nur Wenige die übelberathenen Urheber derselben sein könnten, sowie daß Herr Camphausen bei seiner bevorstehenden Rückkehr mit einer Stütze der Ruhe und Ordnung sein würde. Herr Camphausen erwiderte, daß dies auch sein fester Vorsatz sei. Nachdem Sr. Königl. Hoheit den Saal verlassen hatte, beschloßen die sämtlichen Deputirten, dem erlauchten Prinzen sofort ihre Aufwartung zu machen. Se. Königl. Hoheit erschienen in der Pommerschen Uniform und redete sie nochmals sehr huldvoll an. Nachher vereinigte bekanntlich Se. Majestät der König sämtliche Mitglieder bei Tafel, wo Allerhöchstdieselben den Toast auf das Wohl des Landes ausbrachten. Fürst Solms brachte die Gesundheit des Königs aus und bevortwortete diesen Toast mit einer kurzen Rede, in welcher er dem Lande Glück wünschte, einen Herrscher zu besitzen, dessen Worte Thaten sind.

Aus Berlin, den 7. März, läßt die Schl. Ztg. sich berichten: Der König hat sämtliche verurtheilte Posen, welche um Gnade eingekommen sind, begnadigt. Den zum Tode Verurtheilten ist die Strafe in eine sechs-jährige Festungshaft verwandelt worden. Die begnadigten Gymnasialisten dürfen indessen erst, wie hinzugefügt wird, mit ihrem 24ten Lebensjahre nach der Provinz Posen zurückkehren; bis zu diesem Zeitpunkte können sie sich, mit Ausnahme der gedachten Provinz, aufhalten, wo sie wollen.

Breslau, den 8. März. Mit dem heutigen von Myslowitz kommenden Zuge wurde zum Anschluß an die Nordbahn ein Courier aus Petersburg nach Wien befördert, welcher, wie uns von glaubwürdigen Personen versichert wird, das Gerücht vom Ableben des Kaisers Nikolaus bestätigt haben soll. — Hierbei kommt es darauf an, ob man ein Freund von Couriernachrichten ist oder nicht. (Schl. Ztg.)

Koblenz, den 5. März. Der Befehl zur Mobilmachung des 8. Armeekorps ist gegeben. Infanterie und Cavallerie erhalten Kriegsstärke und schon zu Anfang der nächsten Woche treffen die Kriegsreserven ein. Heute Nachmittag gingen zwei reitende Geschütze der hiesigen reitenden Batterie nach Trier ab, wodurch die dortige reitende Batterie auf Kriegsfuß kommt. Am Morgen wurden Feldgeschütze per Dampfschiff nach Köln und Wesel verladen. Auch hinsichtlich der Dislokation der Truppen ist bereits Befehl erteilt, daß die 8. Jägerabtheilung von Wehlar nach Neuwied und Andernach marschirt; das 29. Infanterieregiment bleibt vorläufig hier, dagegen geht das Füsilierbataillon des 25. Regiments künftigen Mittwoch mit Dampf nach Köln; es wird nach Jülich verlegt. Das 34. Reserve-regiment (ein Pommersches) marschirt von Aachen nach Köln und das 38. Füsilierbataillon von hier nach Aachen. Im Generalcommando herrscht seit Rückkehr des Herrn v. Thile eine außerordentliche Thätigkeit. Am gestrigen Nachmittage gingen zwischen 5 und 6 Uhr fünf Escaffetten zu gleicher Zeit in verschiedenen Richtungen von hier ab.

## Ausland.

### Deutschland.

München. — Unter der Bürgerschaft circulirt eine Liste von Männern, welche Sr. Majestät als diejenigen bezeichnet werden sollen, die als Minister das größte Vertrauen der Bevölkerung genießen würden. Dieselbe lautet: Thon-Dittmer, Inneres; Lerchensfeld, Finanzen; Heinz, Justiz; Graf Giech, Auswärtiges. — Es geht das Gerücht, General von der Mark habe als Kriegsminister seine Entlassung begehrt, und General Schmalz sei zu seinem Nachfolger bestimmt.

München, den 4. März. An der ganzen Fronte des neuen Residenzbaues gegen den Hofgarten, besonders zunächst der Caserne für das Leibregiment, sind

zahlreiche Fenster zertrümmert. Seit 7 Uhr schon wogt heute eine große Menge Menschen aller Klassen durch die Theile der Stadt, welche in vergangener Nacht der Schauplatz unruhiger Scenen gewesen sind, und beschäftigt die angerichteten Beschädigungen. Am ärgsten war das K. Regierungsgebäude mitgenommen, denn im 1. und 2. Stock desselben ist buchstäblich kein Fenster ganz geblieben. Zwischen 1 bis 2 Uhr sollen in der Ludwigsstraße, in der Nähe des Odeon und an andern Plätzen größere und kleinere Menschengruppen von Rednern mit feurigen Worten angesprochen und zu weiteren Schritten aufgemuntert worden sein. Etwa um dieselbe Zeit zog ein Haufen von mehreren Hunderten gegen den Bahnhof, zertrümmerte die Planken der provisorischen Umzäunung gegen die Bayerstraße und drang in die bretterne Restauration ein, in der Hoffnung, Schanzwerkzeuge (Piken, Hauen u. s. f.) daselbst zu finden. Von Gewaltthatigkeiten gegen Gebäude und Eisenbahn selbst wurden sie durch die beschwichtigenden Worte eines Redners, der unter sie trat, zurückgehalten. Derselbe Haufe stürmte das unweit davon, zunächst den Salzstadeln gelegene Gendarmenriekommando, nahm die vorgefundnen Waffen weg, zerschnitt die Betten und machte sich Fahnen aus den Ueberzeugen. Auf ihrem Wege gegen den Bahnhof, der sie aus der Neuhausergasse durch das Karlsthor führte, und schon einmal  $\frac{1}{2}$  Stunde früher, hatten sie, jedoch beidemal vergebens, den Versuch gemacht, das Waffenlager des Schwertfegers Stroblberger am Rondell vor dem Karlsthor zu stürmen. Ein ähnlicher Versuch mißlang auch einem anderen Haufen bei dem Schwertfeger in der Perusagasse. Zwischen 3 bis 4 Uhr Morgens soll es noch zu leichten Kämpfen an den Barrikaden gekommen sein, deren eine (am Eingang der Rosengasse vom Schrammenplatz her) von dem Militär mit gefälltem Bajonnet genommen wurde. Den übrigen Theil der Nacht sollen die lärmenden Haufen zu Zügen in benachbarte Ortschaften verwendet haben. Ich füge noch die mir so eben zukommende Nachricht bei, daß an der Frauenhofer Brücke ein Polytechniker, angeblich betrunken, mit einem Gendarm in Wortwechsel gerieth, während dessen ersterer einen Schuß in das Fußgelenk erhielt. Die Verwundung war von der Art, daß die Amputation des Unterschenkels nöthig wurde, welche auch heute Vormittags im allgemeinen Krankenhaus unter dem Einfluß des Chloroform vorgenommen ward.

Die Freude unserer Bürger über die allerhöchste Entschließung, die Auflösung der gegenwärtigen Kammer der Abgeordneten und die Zusammenberufung der Kammer der Reichsräthe und der neugewählten Kammer der Abgeordneten auf den 31. Mai d. J. betreffend, ist nicht besonders groß. Es sei, sagen die Bürger (auf dem Rathhause waren sie heute Vormittag versammelt) nichts von dem gewährt, was man wolle. Nicht neue Stände wolle man, sondern die alten, doch diese sollen sobald als möglich, ja auf der Stelle (nicht erst auf den letzten Mai) einberufen werden. Am 1 Uhr Nachmittags findet nun eine allgemeine Versammlung, nicht bloß von Bürgern, sondern von allen Einwohnern statt; das Nähere soll dann berathen werden.

München, den 4. März. Abends. Die Ereignisse gehen wie auf Eisenbahnen. In wenigen Stunden haben wir einen Aufstand der allerbedenklichsten Art durchlebt. Daß unsere Regierungen den Athem der Zeit nicht eher spüren, als bis er sie als Sturmwind anweht und umzuwehen droht! Was gestern als ein Geschenk mit Dank und Freude begrüßt worden wäre, hat man heute als ein erobertes Gut in der Hand. Es ist nicht schwer zu erkennen, was auf diesem Wege verloren geht. Ich schrieb ihnen von dem ungünstigen Eindruck, den die Allerhöchste Entschließung in Betreff der Auflösung der alten Kammer und der Berufung einer neuen auf den 31. Mai d. J. nach drei Monaten auf das Volk gemacht hat. Sehr bald hatte sich die Ueberzeugung festgestellt, daß diese Entschließung zurückgenommen und die Ständerversammlung sogleich einberufen werden müßte. Dies wurde durch eine Deputation vor den König gebracht, an dessen Stelle der Minister Fürst Wallerstein die Antwort gab, es solle der Bescheid aufs Rathhaus kommen. Große Versammlung war um 1 Uhr angesagt. Die Bürger und Einwohner der Stadt waren im großen Saale beisammen. Die Aufregung war unbeschreiblich. Da ertönte — ohne daß äußere Unruhen die Veranlassung gaben — der Generalmarsch. Dies war ein großer Mißgriff. Man glaubte, daß man von Seiten des Königs mit Gewalt antworten wolle; zum Ueberfluß wurden die Kanonen dem Rathhaus gegenüber geladen. Den Tambours wurden von den Bürgern sogleich die Trommeln über die Schultern geworfen. „Geht nach Haus mit eurem Generalmarsch!“ hieß es. Ein höherer Beamte versuchte, unter Berufung auf die Adresse des Deutschen Bundestages an das Deutsche Volk, Beruhigung — er ward verhöhnt und zum Schweigen gebracht. „Dem Deutschen Bund fällt immer die Deutsche Einheit ein, wenn er in Noth kommt. Jetzt wird das Volk sie machen!“ wurde geantwortet. Plötzlich erscholl die Nachricht: Das Volk hat das Zeughaus gestürmt. Und mit dem Rufe: Zu den Waffen! Zu den Waffen! aber für unser Recht und für Deutschland! stürzte Alles fort; zum Theil nach dem Zeughaus, zum Theil nach Haus, um dort die Waffen zu holen. In einer halben Stunde stand Bürgerschaft und Volk, letzteres mit Hellebarden, Piken, Flammbergen, Schwertern, Säbeln und Gewehren aller Art bewaffnet in Reih und Glied aufgestellt. Ein Augenblick und der Kampf begann, ja es sollen einzelne Schüsse gefallen sein. Da erschien der Prinz Karl und verkündete: Se. Majestät beruft den Landtag sogleich. Bis zum 16. ist er versammelt. — Die Wirkung war nicht etwa Jubel, denn Zweifel und Zorn haben tiefe Wurzel geschlagen. Aber nach einer Stunde zogen die bewaffneten Haufen nach dem Rathhaus und legten die Waffen nieder. Die Bürgergarde versteht gemeinschaftlich mit dem Militär den Dienst. Die Stadt ist ruhig.



Augsburg, den 4. März, Morgens 10 Uhr. So eben verbreitet sich in unserer Stadt die Nachricht, daß das hier liegende Chevaulegersregiment „König“ den Befehl erhalten hat, sich zum augenblicklichen Ausmarsch nach München in Bereitschaft zu halten. Ein heute früh hier durchgekommener Courier hatte den ausdrücklichen Befehl des Königs erhalten, der hiesigen Bürgerschaft zu erklären, daß München ruhig sei! Auch von hier soll eine Adresse an den König abgehen.

#### Neueste Nachrichten aus Süd-Deutschland.

Heidelberg, den 5. März. (Deutsche Ztg.) Heute waren hier 51 Männer versammelt aus Preußen, Baiern, Württemberg, Baden, Hessen, Nassau und Frankfurt, fast alle Mitglieder von Ständekammern, um in diesem Augenblick der Entscheidung über die dringendsten Maßregeln für das Vaterland sich zu besprechen. Einmütig entschlossen in der Hingebung für Freiheit, Einheit, Selbstständigkeit und Ehre der Deutschen Nation sprachen Alle die Ueberzeugung aus, daß die Herstellung und Vertheidigung dieser höchsten Güter im Zusammenwirken aller Deutschen Volksstämme mit ihren Regierungen (so lange auf diesem Wege Rettung noch möglich ist) erstrebt werden müsse. Die Versammelten sprachen ihre Ueberzeugung von dem, was das Vaterland dringend bedarf, einstimmig dahin aus: Deutschland darf nicht durch Dazwischenkunft in die Angelegenheiten des Nachbarlandes oder durch Nichtanerkennung der dort eingetretenen Staatsveränderung in Krieg verwickelt werden. Die Deutschen dürfen nicht veranlaßt werden, die Freiheit und Selbstständigkeit, welche sie als ihr Recht für sich selbst fordern, andern Nationen zu schmälern oder zu rauben. Die Vertheidigung der Deutschen und ihrer Fürsten darf hauptsächlich nur in der Treue und dem bewährten Kriegsmuth der Nation, nie in einem Russischen Bündnisse gesucht werden. Die Versammlung einer in allen Deutschen Landen nach der Volkszahl gewählten Nationalvertretung ist unaufschiebbar, sowohl zur Beseitigung der nächsten inneren und äußeren Gefahren, wie zur Entwicklung der Kraft und Blüthe Deutschen Nationallebens. Um zur schnellsten und möglichst vollständigen Vertretung der Nation das Ihrige beizutragen, haben die Versammelten beschlossen: Ihre betreffenden Regierungen auf das dringendste anzugehen, so bald und so vollständig als nur immer möglich ist, das gesammte Deutsche Vaterland und die Throne mit diesem kräftigen Schutzwalle zu umgeben. Zugleich haben sie verabredet, dahin zu wirken, daß baldmöglichst eine vollständigere Versammlung von Männern des Vertrauens aller deutschen Volksstämme zusammentrete, um diese wichtigste Angelegenheit weiter zu berathen, und dem Vaterland wie den Regierungen ihre Mitwirkung anzubieten. Zu dem Ende wurden sieben Mitglieder ersucht, hinsichtlich der Wahl und der Einrichtungen einer angemessenen Nationalvertretung Vorschläge vorzubereiten und die Einladung zu einer Versammlung deutscher Männer schnellst zu besorgen. Eine Hauptaufgabe der Nationalvertretung wird jedenfalls die Gemeinschaftlichkeit der Vertheidigung und der Vertretung nach außen sein, wodurch große Geldmittel für andere wichtige Bedürfnisse erspart werden, während zugleich die Besondereit und angemessene Selbstverwaltung der einzelnen Länder bestehen bleibt. Bei besonnenem, treuen und mannhaftem Zusammenwirken aller Deutschen darf das Vaterland hoffen, auch in der schwierigsten Lage Freiheit, Einheit und Ordnung zu erringen und zu bewahren, und die Zeit einer kaum geahnten Blüthe und Macht freudig zu begrüßen. Bantlin, Bad. Barchet, Würt. Bassermann, Bad. Becker, Würt. Binding I., Hess. Bissig, Bad. Brentano, Bad. Brunk, Rh.-P. Buhl, Bad. Christmann, Baie. Dressel, Vater, Nass. Eppelsheim, Bair. Feyer, Würt. Frank, Hess. v. Gagen, Darmst. Gerwinus, Bad. Hansmann, Rh.-Pr. Häusser, Bad. Hagen, Bad. Hecker, Bad. Dr. Heldmann, Würt. Helmreich, Bad. v. Jhlein, Bad. Dr. Jucho, Frankf. Kapp, Bad. Kirchgesner, Bair. Langen, Rh.-P. Lehne, Hess. Leiske, Emil, Nass. Mathy, Bad. Peter, Bad. Nassau, Rh.-Pr. Radwiz, Würt. Römer, Würt. Sachs, Bad. Schmitt, Regierungsrath, Bad. Schweichardt, Würt. v. Soiron, Bad. Stadtmann, Rh.-Pr. Stockinger, Bair. Stöcker, Bad. v. Struve, Bad. Welcke, Bad. Weller, Bad. Wernher, Darmst. Wiesner, Oesterr. Wiest, Würt. Willich, Bair. Winter, Bad. Wismann, Würt.

Hannover. (Hannov. Ztg.) Der Allgemeine Magistrat und das Bürger-Vorsteher-Kollegium der königlichen Residenzstadt Hannover hatten am 6. März Abends an Se. Majestät den König unterthänigste Adresse gerichtet, deren Schluß also lautet:

Wir wagen die allerunterthänigste Bitte, Ew. königliche Majestät wollen Allergnädigst geruhen: Nicht nur die Pressfreiheit in Gemäßheit des Beschlusses der durchlauchtigsten deutschen Bundes-Versammlung baldmöglichst im königreiche Hannover anzuordnen, sondern auch mit Allerhöchster deutscher Verbündeten Communicationen zu Erreichung einer Vertretung des deutschen Volkes bei der durchlauchtigsten deutschen Bundes-Versammlung zuzulegen und jedenfalls die Allgemeinen Stände des Königreichs schnellst zu berufen. In zuversichtlicher Hoffnung auf huldreiche Berücksichtigung dieser Bitten verharren wir Ew. königlichen Majestät unseres Allergnädigsten Königs und Herrn treugehorsamste der Allgemeine Magistrat und die Bürger-Vorsteher der Residenzstadt Hannover. Hannover, den 6. März 1848.

Se. Majestät der König empfing am 7. März Nachmittags um 4 Uhr eine Deputation des Allgemeinen Magistrats und des Bürger-Vorsteher-Kollegiums der königlichen Residenzstadt Hannover und ertheilte auf diese Adresse folgende Erwidderung: Erwidderung: Se. Majestät des Königs an den Allgemeinen Magistrat und die Bürger-Vorsteher der Residenzstadt Hannover. „In Beziehung auf die von dem Magistrat und den Bürger-Vorstehern der Residenzstadt Hannover am gestrigen Tage an des Königs Majestät gerichteten Gesuche haben Allerhöchstdieselben mich mit den nachstehenden Eröffnungen zu beauftragen geruht: 1) Der hinsichtlich der Presse am 3. d. M. von der deutschen Bundes-Versammlung gefasste Beschluß lautet dahin: §. 1. „Jedem deutschen Bundesstaate wird freigestellt, die Censur aufzuheben und Pressfreiheit einzuführen.“ §. 2. „Dies darf jedoch nur unter Garantien geschehen, welche die anderen deutschen Bundesstaaten und den ganzen Bund gegen Mißbrauch der Pressfreiheit möglichst sicherstellen.“ Diese Garantien bedürfen mithin vor Beseitigung der Censur der Feststellung, zu welcher die nöthigen Einleitungen fördernd getroffen werden sollen. Es versteht sich von selbst, daß Se. Majestät den von der Mehrheit Ihrer hohen Bundesgenossen dieserhalb zu fassenden Beschlüssen Ihre Zustimmung nicht versagen werden. 2) Daß eine Theilnahme deutscher landständischer Deputirter an den Berathungen und an den aus solchen

hervorgehenden Beschlüssen des deutschen Bundes, denen die Landesherren selbst sich vertragmäßig unterworfen haben, mit der monarchischen Regierungsform nicht vereinbar sei, wird bei ruhiger und reiflicher Erwägung Niemand verkennen. 3) In Betreff einer baldigen Einberufung der allgemeinen Stände-Versammlung des Königreichs ist die Entschlieung Sr. Majestät dem jetzt ausgesprochenen Wunsche bereits zuvorgekommen.

Hannover, den 7. März 1848.

Kabinet Seiner Majestät des Königs.

Vermöge besonderen Austrages.

von Falke.

Durch ein königliches Kabinet-Ausschreiben vom 7. März sind die allgemeinen Stände des Königreichs zum 28. März einberufen worden.

#### Oesterreichische Staaten.

Wien, den 6. März. Die Verweigerung der Annahme von Banknoten nimmt zu. Die Dukaten bezahlt man mit 5 Gld. C.-M. — Der Oesterr. Beob., das Zeitungsblatt, welches hier Morgens am Frühesten ausgegeben wird, soll binnen drei Tagen 500 neue Abnehmer gefunden haben.

Die Ungarische Ständetafel hat in öffentlicher Sitzung am 3. einstimmig beschlossen, eine Reichs-Deputation nach Wien zu senden und die sofortige Ernennung eines verantwortlichen Ungarischen Ministeriums, aus Ungarn bestehend, zu verlangen.

Die Rede des Abg. Kossuth auf dem Reichstage zu Presburg, worin er den Antrag stellte, die Regierung zu bitten, sie möge auch den übrigen Erbstaaten, wo jetzt keinerlei Volksvertretung besteht, constitutionelle Staatsformen zugestehen, hat in den hiesigen höchsten Kreisen großen Eindruck gemacht.

#### Frankreich.

Paris, den 4. März. In einem Rheinischen Blatte liest man, „die Ereignisse zu Paris hätten den General von Radowiz zu einem falschen Propheten gemacht, weil er bei seiner Rückkehr nach Berlin die dortigen Verhältnisse als außerordentlich fest und konsolidirt geschildert habe“ u. s. w.

Man darf sich nicht verhehlen, daß die Sanction der republikanischen Regierungsform ohne Schwierigkeit von Seite der Mehrheit der Nation erlangt werden wird, wenn nicht die Eventualität eines Krieges mit dem Auslande die Stimmung ändert. Allein wenn der Friede sich erhält, so wäre es bei der heutigen Stimmung der großen Majorität die gewagteste Utopie, die Einführung einer Regentschaft zu hoffen. Niemand wagt mehr, davon laut zu reden, geschweige dahin zu arbeiten.

Herr Jollivet, Deputirter von Rheims, ist in den Tuilerieen neben zwei anderen Leichen todt gefunden worden.

Paris, den 5. März. Die Patrie veröffentlicht folgende Grundlagen des zukünftigen Wahlsystems in Frankreich: „Alle Bürger, welche das Alter von 20 Jahren erreicht haben und auf die Rollen einer der vier Arten Steuerleistungen für eine Summe eingetragen sind, welche z. B. dem Lohne einer Tagesarbeit gleich kommt, sollen Wähler und alle Wähler wählbar sein. Die Wahl wird im Hauptorte des Bezirks stattfinden. Die Gesamtzahl der Einwohner des Departements wird in eine gewisse Anzahl gleichartiger Wahl-Sectionen getheilt werden, deren jede einen Deputirten ernennen wird. Die Urversammlungen werden vom 1. bis 10. April in ganz Frankreich zusammentreten. Die Zahl der Deputirten wird etwa das Doppelte von der der aufgelösten Deputirten-Kammer betragen, welche 458 Mitglieder zählte.

Die Bürgerin, Fürstin von Lieven, die alte Freundin des Herrn Guizot, hat nunmehr, wie es heißt, der provisorischen Regierung auch ihre Zustimmung zukommen lassen.

Aus den Departements sind die Nachrichten fortwährend beruhigend. In den meisten Städten, wo Unordnungen vorkamen, sind diese schnell unterdrückt worden. Die Geistlichkeit zeigt sich der neuen Ordnung der Dinge geneigt, und hat an mehreren Orten das Te Deum singen lassen.

Wer jetzt Paris durchwandert und die reichen glänzenden Magazine und die Kaufläden aller Art wieder in ihrer ganzen Pracht sich zeigen, überall die Leute wie vor acht Tagen ihren Geschäften nachgehen sieht, der möchte sich, wenn er zum ersten Male in dieser Stadt verweilt, versucht fühlen, zu glauben, es sei gar nichts hier vorgefallen, Alles sei im gewohnten Geleise geblieben. Nur die noch übrig gebliebenen Spuren der zwar beseitigten, aber nicht vollkommen geordneten Barrikaden, die Stellen der Straßen, welche zeigen, daß das Pflaster da aufgerissen war, an einzelnen Orten auch die Trümmer der niedergerissenen Wachtthürme, welche fast alle der Zerstörungswuth zum Opfer fielen, die sich des ganzen Volkes bemächtigt hatte, die von den Boulevards verschwundenen Bäume, die gänzliche Abwesenheit aller Uniformen der Linie, Municipalgarde und Stadtsergeanten, erinnern daran, daß über diese Stadt und über diese Bevölkerung ein Gewittersturm hingezogen ist, der abermals einen Regierungswechsel und eine Revolution in Frankreich zu denen hinzufügte, die schon vorangegangen sind. Es ist unglaublich, welche ungeheure Veränderung in der äußeren Erscheinung von Paris seit letztem Sonnabend vorgegangen ist. Außer der Nationalgarde mit und ohne Uniform sieht man jetzt keinen einzigen Bewaffneten mehr in der Stadt, und ein Gefühl der vollkommensten Sicherheit herrscht überall. Auch in den Umgebungen von Paris scheint den Scenen der Unordnung bereits ein Ende gemacht.

Die Gefahr kann aus den nun schon von mehreren Seiten auftauchenden republikanischen Gesellschaften und Ausschüssen entstehen, wenn dieselben in die Fußtapfen der ähnlichen Verbindungen zu treten versuchen sollten, welche bekanntlich in allen Quartieren zur Zeit der ersten Revolution bestanden und so viel dazu beiz-



trugen, den Dingen die schlimme Wendung zu geben, welche sie damals nahmen. Vorläufig sind allerdings diejenigen, welche den Jakobinern von 1793 nachahmen möchten, in der Minderheit geblieben, und bei dem Geist, der sich allgemein und öffentlich ausspricht, darf man wohl hoffen, daß dies auch ferner der Fall sein werde, aber wer könnte in dieser Beziehung etwas für die Zukunft verbürgen!

Der gefaßte Beschluß des provisorischen Gouvernements, daß die Zahlung des Renten-Semesters, die den 21. März Statt zu finden hätte, schon den 6. März Statt haben soll, hat einen sehr günstigen Eindruck gemacht; diese Maßregel wird sehr den Handel erleichtern. — Das Journal des Débats sagt, daß dieser Beschluß geeignet sey, die Befürchtungen zu zerstreuen, die in manchen besorgten Gemüthern sich darüber erhoben: ob das Gouvernement auch seine Verpflichtungen einzuhalten gewilligt sei; dem Handel wird dadurch große Erleichterung gewährt, daß jetzt schon 59 Millionen in die Circulation fließen, die sonst erst in vierzehn Tagen zurückgefloßen sein würden. — Nach Zahlung dieses Semesters bleiben in dem Schatze noch 70 Millionen übrig. — Schließlich bemerkt es auch, daß die Bank möglichst zu diskontiren suche, so daß alle Ursache vorhanden sei, wieder Vertrauen zu fassen.

Der National bemerkt, daß Baron Armin den Befehl erhalten, nach Berlin zu kommen und das Graf Haffeld als Geschäftsträger die Angelegenheiten der Gesandtschaft versehe. Obgleich die offiziellen Funktionen durch die Regierungsveränderung aufgehört, stand er jedoch schon in persönlichen Beziehungen zu Herrn Lamartine.

#### Neueste Nachrichten aus Frankreich und Italien.

Paris, den 6. März. Der Belgische Gesandte hat heute zum ersten Male eine außerordentliche Unterredung mit Hrn. Lamartine gehabt. Er hat ihm angezeigt, daß er von seiner Regierung bevollmächtigt sei, ihm zu erklären, daß seine Regierung mit der Frankreichs die freundschaftlichsten Beziehungen erhalten wolle.

Man hat Nachrichten aus Algier bis zum 29. Februar. Der Herzog v. Numale hat die Proklamationen von Paris, auch die der Abdankung des Königs, bekannt machen lassen. Er fügt hinzu, daß er nicht vergessen werde, was er dem Lande schulde, daß die Ereignisse nichts in seinem Benehmen als Mann und Bürger ändern werden.

Hr. Arago hat dem Prinzen Joinville einen Brief geschrieben, in welchem er ihm in ergreifenden Worten die Ereignisse mittheilt. Bis jetzt ist noch keine Antwort erfolgt.

Die Regierung scheint den Aufenthalt Ludwig Philipp's genau gekannt zu haben. Sie soll sogar Personen hingeschickt haben, um nöthigen Falls den König bis zu seiner Einschiffung zu schützen. Die Herzogin von Orleans hat Paris erst am Dienstag verlassen. Der berühmte Maler Ary Scheffer, hatte einen Paß für sie verlangt. Er erhielt nicht bloß diesen, sondern auch 50,000 Fr. für sie als Reisegeld.

Die Omnibus-Kutscher haben heute rebellirt und sich gegen den bisherigen Lohn zu fahren geweigert. — Die Arbeiter haben auch wieder eine Versammlung gehalten. Aber es scheint, daß vor lauter Versprechungen die Lösung der Frage immer verwickelter wird und Hr. Blanc selbst nicht mehr weiß, was zu thun.

Genua, den 1. März. Hier haben die Nachrichten aus Frankreich große Sensation erregt, und läßt sich nun gar nicht mehr absehen, wie die Dinge noch gehen werden, obschon republikanische Ideen bei der Mehrzahl keinen Anklang finden. Schon gestern Abend war hier großer Lärm vor dem Jesuiten-Kollegium. Truppen rückten aus, furchtbares Geschrei ertönte von allen Seiten, darunter deutlich zu vernehmen: Evviva la Repubblica francese! Der Anlaß war, daß es hieß, es seien 35 weitere Jesuiten hier angekommen und in das College eingezogen. Eine Menge Volks versammelte sich in Strada nuova, man warf mit Steinen gegen die Fenster und versuchte einzudringen. Das Militär rückte aus, und umherziehende Patronillen verschreckten die drohende Menge, ohne Anwendung der Waffen, im Gegentheil, das Volk klatschte jeder neuen Abtheilung Soldaten heiter zu. Diesen Morgen aber zogen sie wieder vor den Palast. Das Andringen der Menge war so drohend geworden, daß die Väter durch ihre Hinterpförtchen sich geflüchtet haben. Der Eingang in das College wurde erstürmt. Das Militär schritt nicht gegen die Plünderung ein, sondern ließ das Volk machen.

Messina, den 26. Februar. Das Volk hat eine an der Stadt gelegene Citadelle mit Sturm genommen. Die große Citadelle, gegenüber der Stadt, hielt sich noch. Es herrschte die größte Aufregung, und die Stadt wurde 42 Stunden mit ziemlichem Schaden bombardirt.

#### Großbritannien und Irland.

London, den 4. März. Ein Schreiben aus Newhaven (Sussex) vom gestrigen Tage meldet Folgendes: Das königliche Paar verließ Paris in Begleitung der Generale Dumas und Rumigny, des Kammerdieners Thuret und einer Deutschen Kammerfrau (attendant) der Königin. Sie reisten über Versailles, wo sie einen Miethwagen nahmen, nach Dreux, wo sie in dem Hause eines Mannes, auf dessen Treue sie rechnen konnten, die Nacht zubrachten. Dieser Freund in der Noth, dem Vernehmen nach ein Pächter, verschaffte den Flüchtlingen andere Kleider; der König zog einen alten Mantel an, setzte sich einen alten Hut auf, nachdem er sich vorher den Backenbart abrasirt und die Perrücke abgenommen und sich überhaupt so unkenntlich gemacht hatte, daß ihn selbst die genauesten Freunde nicht wieder erkannten. Lange vor Tagesanbruch reisten sie nach La Ferté Vidame, wo Hr. Packham auf einem Privateigenthum Ludwig Philipp's eine Mühle gebaut hatte. Der Pächter, der die Gegend sehr genau kennt,

begleitete sie und wollte sie nicht eher verlassen, als bis sie in völliger Sicherheit wären. Sie schlugen nun die Straße von Dreux ein, das 12 — 15 Lieues von Honfleur entfernt ist, wo sie, fast immer des Nachts reisend, am Samstag früh um 5 Uhr ankamen, im Hause eines dem Könige bekannten Mannes eine kurze Zeit bleiben und dann nach dem nahe gelegenen Trouville überfahren, um sich dort einzuschiffen. Das stürmische Wetter nöthigte sie jedoch zwei Tage dort zu bleiben und endlich nach Honfleur zurückzukehren, um hier an Bord zu gehen. Da aber das Wetter fortwährend sehr stürmisch blieb und der König fürchtete, daß die Königin, die im höchsten Grade angegriffen war, die Reise nicht ertragen würde, so blieben sie bis Donnerstag, wo das Wetter sich glücklicherweise änderte. Inzwischen wurde im Geheimen das Dampfschiff „Expres“ benachrichtigt, daß eine Gesellschaft mit demselben von Havre nach England zu reisen wünsche.

Donnerstag Nachmittag mietheten die Herren, welche den entthronten Monarchen und seine Gemahlin aufgenommen hatten, ein französisches Fischerboot nach Havre, und damit der König in dem kleinen Schiffe nicht an seiner Figur erkannt werden möchte, gaben ihn seine Begleiter für einen Engländer aus, der kein Französisch verstehe. So kamen sie glücklich nach Havre, wo der Expres auf sie wartete, und um 9 Uhr desselben Abends waren die Flüchtlinge auf dem Wege nach England. Um 7 Uhr des andern Morgens erreichten sie die Rhee von Newhaven, wo sie jedoch der Ebbe wegen wieder bis 12 Uhr warten mußten. Inzwischen landeten die beiden Generale in kleinen Booten, Gen. Dumas eilte nach London, um die Nachricht von der Ankunft des Königs zu überbringen, während General Rumigny in der Bridge-Run für einige Gäste, welche im Begriff standen zu landen, die besten Zimmer bestellte. Die Wirthin hatte jedoch kaum erfahren, wer die Gäste seien, als sie die Aufmerksamkeit hatte, von der Eingangsthüre an bis an das Wohnzimmer Teppiche zu legen und überhaupt die Gemächer so komfortable zu machen, als möglich. Kurz vor 12 Uhr erfolgte die Landung, und in dem Augenblicke, wo der König das Ufer betrat, rief er freudig aus: „Gott sei Dank, ich bin auf Englischem Boden.“ Auf dem Wege nach dem Gasthose wurde er von mehreren Einwohnern herzlich willkommen geheißen, und er dankte ihnen mit einem eben so herzlichen Händedruck; er sah angegriffen und kummervoll aus.

Kurz nachher kam ein Hr. Gatt, der nahe bei Newhaven wohnt und zwei Jahre vorher von Hrn. Packham dem Könige in den Tuilleries vorgestellt worden war, und bat ihn, die Gastfreundschaft seines Hauses anzunehmen. Louis Philipp dankte, lehnte aber die Einladung ab. Sogleich erkundigte er sich aber nach Herrn Packham, und als er erfuhr, daß derselbe in Brighton sei, sprach er den Wunsch aus, ihn sobald als möglich zu sehen. Herr Packham war nämlich mehrere Jahre lang ein Protegé des Königs und Pächter der ausgedehnten Mühlen- oder Hammerwerke des Königs in der Nähe von En und hatte noch an dem denkwürdigen Dienstage bis eine Stunde vor dem Ausbruch der Revolution mit Louis Philipp gesprochen. Natürlich eilte er, als ihm der Bote die Nachricht überbrachte, den Wunsch seines ehemaligen Beschützers zu erfüllen, und traf um 4 Uhr mit einigen Begleitern, darunter auch ein Berichterstatter der Times, in Newhaven ein, wo sie sogleich bei Sr. Maj. eingeführt wurden. Der König, der eben in einer Englischen Zeitung las, stand auf und sagte: „Ich danke Ihnen, meine Herren, und Allen, die ich in England getroffen habe, für die freundschaftlichen Glückwünsche und die Gastfreundschaft, die mir erwiesen wird.“ Er trug schwarze Kleider, sah wohl aus und die Zeichen der Besorgniß, die man bei seiner Landung bemerkte, waren verschwunden; er schien sogar heiter. Die Königin schrieb in demselben Zimmer einen Brief und war so in Gedanken vertieft, daß sie die Anwesenheit der Fremden kaum bemerkte. Mehrere Personen machten dem Könige im Laufe des Tages ihre Aufwartung; der König schien davon erfreut und sprach mit Allen, die ihn besuchten, frei und heiter. Hr. Packham bot dem Könige und der Königin sein Haus in Brighton an. Der König erwiderte aber: „Hr. Packham, ich bin Ihnen sehr dankbar, aber die Leute in diesem Hause haben mich so freundlich behandelt, und ich bin müde; erlauben Sie mir daher Ihr freundliches Anerbieten abzulehnen. Ich wünsche die Antwort des Boten von London hier abzuwarten.“ Ehe Hr. Packham ihn verließ, gab ihm der König alles Geld, das er bei sich hatte, um es in Englisches umzuwechseln und Kleidung zu kaufen; „denn“ setzte er lächelnd hinzu, „ich habe sehr wenig.“

Gestern ist Prinz Louis Napoleon aus Boulogne zurückgekommen. Die provisorische Regierung soll ihm erklärt haben, er könne seinen „glühenden Patriotismus“ nicht besser beweisen, als wenn er Frankreich auf kurze Zeit verlasse.

Daß England die neueste französische Republik ebensowohl anerkennen würde, als die erste, war vorauszusehen und ist unsern Lesern bereits bekannt. Ebenso wenig zweifelhaft war es, daß man auch dem Aufenthalt der königlichen Familie in England kein Hinderniß in den Weg legen würde, und Lord John Russell hat es gestern Abend im Unterhause, in einer Erwiderung gegen einige lächerliche Bemerkungen von Cobden, ausdrücklich erklärt. Er sagte: „Ich kann nur wiederholen, was ich schon vorher bemerkte, daß die Regierung nicht die Absicht hat, sich irgendwie einzumischen, wenn Frankreich für gut findet, sich eine andere Regierungsform zu geben. Unser einziges Interesse dabei ist das von Nachbarn und Freunden, und wir wünschen nichts weiter, als daß die Institutionen, welche Frankreich annimmt, zur Förderung seiner Wohlfahrt dienen möge. Man wird mir aber auch erlauben, hinzuzufügen, daß England, meiner Meinung nach, sich nicht weigern wird, irgend eine der geheiligten Pflichten der Gastfreundschaft auszuüben, welche sie gegen jeden Ueberwundenen, er mochte den extremsten (Beilage.)



royalistischen, den gemäßigten oder den extremsten liberalen Ansichten zugethan sein, zu allen Zeiten ausgeübt hat. Diese Pflichten der Gastfreundschaft haben dieses Land zum Asyl der Unglücklichen gemacht und ich, meines Theils, werde nie zugeben, daß sie verlegt werden.

Herr Duchatel, der flüchtige Französische Minister, ist in Brighton gelandet und wird vorläufig dort seinen Aufenthalt nehmen. Die gestrige Angabe des Globe, daß die achtzigjährige Mutter des Herrn Guizot in London angekommen sei, hat sich als unbegründet herausgestellt.

#### Spanien.

Madrid, den 28. Febr. Die gestern hier bekannt gewordenen Ereignisse von Paris haben eine tiefe Sensation hervorgerufen. Das Ministerium, aus Besorgniß vor den Rückwirkungen derselben auf Spanien, hat sofort in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer um die Ermächtigung angehalten, den Art. 7 der Konstitution, welcher die Garantien der persönlichen Freiheit betrifft, zu suspendiren. Die Kammer hat sich sogleich in Sektionen versammelt, um die Kommission zur Begutachtung dieses Antrags zu ernennen, und es ist möglich, daß derselbe noch heute zur Diskussion kommt.

#### Italien.

Rom, den 24. Februar. (Wien. Ztg.) Gestern Abend, als Cicernaccio mit einem seiner Freunde aus einem Boote stieg, zog ein unbekannter Mensch einen Dolch hervor, mit welchem er den Gefährten dieses Volksfreundes tödtlich verwundete. Gewiß hatte der unbekannte Mörder eine andere Absicht, und Cicernaccio entging durch einen bloßen Zufall dem Tode. Ganz Rom wurde bei der Nachricht von dieser Missethat in Aufregung versetzt, und die Bevölkerung sucht sehr die Spur des entwichenen Mörders zu verfolgen. Man hofft, daß es gelingen werde, den Missethäter bald zu entdecken.

Von der Italienischen Grenze, den 23. Februar. Die Oesterreichischen Truppen haben das linke Ufer des Ticino stark besetzt. Es sollen daselbst an 5000 Mann stehen. Die Sardinische Regierung hat deshalb für nöthig gefunden, Tag und Nacht starke Streifwachen an die Grenze gehen zu lassen, um allenfallsigen Gebietsverletzungen sogleich entgegenzutreten zu können. Diese Maßregel ist durch die beglaubigte Thatsache hervorgerufen worden, daß neulich mehrere Oesterreichische Artillerie-Offiziere in Begleitung von Unteroffizieren und Soldaten über den Fluß setzten, in der Absicht, das jenseitige Ufer behufs militärischer Operationen aufzunehmen. Sie wurden indeß von Einwohnern der Stadt Novara bemerkt, und durch herbeigekommene Fischerboote auf das jenseitige Ufer zurückgetrieben. Diese Thatsache gab Anlaß zu dem Gerüchte, daß zwischen den Piemontesen und den Oesterreichern bereits ein Gefecht stattgefunden habe.

In Cagliari, der Hauptstadt der Insel Sardinien, hatten mehrere Tage ernstliche Demonstrationen gegen die Jesuiten stattgefunden. Da diese indeß immer die Stadt noch nicht verließen, so machte man Miene, Feuer an ihr Kollegium zu legen, so daß zuletzt die städtische Behörde, um größern Unheil vorzubeugen, die Väter zwang, die Stadt zu verlassen. Jetzt nahm das Volk das Sakrament aus ihren beiden Kirchen, trug es in andere Kirchen und sang ein Te

Deum. Auch der Erzbischof verließ in Folge der Verweisung der Jesuiten die Stadt, kehrte jedoch auf die „im Namen des Königs“ erfolgte Aufforderung des Vicekönigs am folgenden Tage zurück.

#### Vermischte Nachrichten.

Breslau, den 8. März. Durch eine Verfügung vom hiesigen Königl. Polizeipräsidenten ist die für heute angekündigte Aufführung der Oper „Wilhelm Tell“ untersagt worden. Man liest an der Pforte des Theaters eine geschriebene Entschuldigung der Direction, daß wegen dieses erst Nachmittags erfolgten Verbots der Einschub eines anderen Stückes unmöglich gewesen ist, und sonach unser Theater für heute gänzlich geschlossen bleiben muß. — Ein Abend ohne Theater gehört in Breslau zu den Seltenheiten des Jahres, und das Publikum weiß sich daher dieses plötzliche Ereigniß heut um so weniger zu erklären.

Danziger Dampfboot. — Einsender dieser Zeilen erhielt kürzlich in einer Prozeßsache eine Verfügung des Ober-Landes-Gerichtes zu N. N., welche wörtlich wie folgt lautet:

Copia decreti.

In Sachen N. contra Z

- 1) Mandatur executio gegen Verklagten dem Kreis-Justizrath zu N.
- 2) Communicatur liquidatio dem Verklagten ad monendum binnen 14 Tagen.
- 3) Notificatur dem Kläger

N. N., den x Februar 1848.

Königl. Ober-Landesgericht.

Empfänger dieser Verfügung, welche 13 Deutsche und 10 Lateinische Worte enthält, versteht noch so viel Latein, um zu wissen, was die Verfügung sagen soll; wie aber, wenn er gar kein Latein verstünde? — wie, wenn ein schlichter Handwerker eine solche Verfügung erhält? — und kann er sie befolgen, wenn er sie nicht versteht? — In der That, es ist dringend wünschenswerth, daß auch dieser Pöpel einer frühern Zeit endlich abgeschnitten werde, und daß die Behörden in ihren Erlassen an das Publikum sich klar und verständlich unserer schönen Deutschen Sprache zu bedienen anfangen. —

Abraham Pascha erscheint jetzt in Neapel oft unter den Spazierengenden, und scheint sich sehr zu gefallen. Zu dem Constitutionsjubiläum bemerkt er lachend: „In einigen Jahren werde sich dieses Fieber wohl auch nach Cairo und Alexandrien verbreiten, und er genöthigt werden, seinen Fellahs und Negern eine Verfassung zu geben.“

Die Herren Darboize und Alfred Massue, ersterer ein Spekulant, letzterer früher am Odeon-Theater angestellt, haben von dem Türkischen Sultan das Privilegium zur Errichtung eines Französischen Theaters in Konstantinopel erhalten und sind gegenwärtig sehr thätig, einen rechten Vorrath von Vaudevilles und Melodramen nach der Türkei zu senden, später sollen auch einige Tragödien folgen; wir sind neugierig zu erfahren, wie die ersten Muselmänner diese Vorstellungen aufnehmen werden.

#### Stadttheater zu Posen.

Sonntag den 12. März zum Erstenmale: Ein Hausmittel; Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlig. — Darauf folgt: Herr Karoline; Vaudeville in 1 Akt. — Darauf folgt: Der Preussische Landwehrmann und die Picarde, oder: Das Jahr 1815; Genrebild in 1 Akt. — Zum Beschluß: Ein Stündchen in der Schule; Vaudeville in 1 Akt.

Den heute Mittag erfolgten Tod meines Mannes, des ehemaligen Gutsbesizers Johann Bussé auf Gruszechn bei Schwesien, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Conin bei Pinne, den 9. März 1848.

Verwittwete Bussé geb. Bussé.

#### Bekanntmachung.

Vom 12ten d. Mts. ab bis zum ersten Osterfeiertage eingeschlossen, sind alle öffentlichen Tanzveranstaltungen gesezlich untersagt, worauf das Publikum hiermit aufmerksam gemacht wird.

Posen, den 10. März 1848.

Königl. Polizei-Direktorium.

#### Bekanntmachung.

Nach einer uns zugekommenen vorläufigen Benachrichtigung der königlichen Kommandantur sind die Reserve-Mannschaften für die hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter einberufen, auch noch eine Schwadron Kavallerie her beordert, und sollen diese Truppen innerhalb der Festung einquartiert werden. Wir fordern daher die Hauseigenthümer hiermit auf, schleunigst dafür zu sorgen, daß sie die, ihre Grundstücke treffende Einquartierung aufnehmen können, oder, falls sie dieselbe ausmieten wollen,

dem Servis-Amte schleunigst anzuzeigen, wo die Unterbringung erfolgen soll. Die von uns unterm 11. Februar c. erlassene Bekanntmachung tritt bei den veränderten Verhältnissen außer Kraft und haben die, in Folge derselben bereits gemachten Meldungen wegen der Ausmietungen keine Gültigkeit, weil die, von jedem einzelnen Hausbesitzer unterzubringende Einquartierung bedeutend größer wird, als bei Erlass der Bekanntmachung anzunehmen war.

Nach ungefährer Angabe wird einer Truppenzahl von 4800 Mann Quartier gegeben werden müssen.

Die Zahl der, in gewöhnlicher Zeit unterzubringenden Mannschaften war in der Regel zwischen 1700 bis 1800, und ist seit Verstärkung der Garnison um ein Bataillon auf 2145 gestiegen. Diese Vermehrung machte eine stärkere Belegung eines Theils der Grundstücke notwendig. Die Ausgleichen dieser theilweise stärkeren Belastung muß einer spätern Zeit vorbehalten bleiben.

Wenn bei Vertheilung der Einquartierung nach dem frühern Verhältniß nur etwa 1800 Mann untergebracht werden konnten, so wird es erforderlich, bei einer Stärke von 4800 Mann sämtliche Grundstücke fast dreifach zu belegen.

Posen, den 9. März 1848.

Der Magistrat.

#### Gerichtliches Aufgebot.

Dem Wechsler Benoni Kaskel hieselbst ist angeblich am 4. Juli 1844 in seinem Comptoir der Posensche  $\frac{3}{4}$  procentige Pfandbrief, No. 23/999, Chruskovo, Kreis Breschen, über 100 Rthlr., mit den Coupons über die Zinsen von Johanni 1844 ab, abhänden gekommen. — Auf seinen Antrag werden diejenigen, welche als Eigenthümer, als Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, oder aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an den obigen Pfandbrief und an die Zins-Coupons machen, hierdurch aufgefodert, diese Ansprüche spätestens in dem

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Keigel in unserem Instruktions-Zimmer auf

den 24ten Juli 1848

anberaumten Termine bei Vermeidung der Präklusion und der Auserlegung eines ewigen Stillschweigens anzumelden.

Posen, am 25. November 1847.

Königl. Ober-Landesgericht. Abtheilung für die Prozeß-Sachen.

#### Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Das im Waggrowiezer Kreise belegene adelige Gut Gorzewo, G. 4., landschaftlich abgeschätzt auf 25,401 Rthlr. 19 Sgr. 4 Pf., soll am 21sten August 1848 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Laxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:

- a) der Vorbesitzer Edmund von Drwesti, und
- b) dessen Ehefrau Florentine Angelica von Drwestka geborne Ryll,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

#### Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen. Erste Abtheilung, den 20. December 1847.

Das dem Kaufmann Wilhelm Falkenstein und den Geschwistern Amanda und Helene Florentine Reifiger gehörige, hier ohnweit der Wasserpforte belegene Grundstück No. 294. B., abgeschätzt auf 23,115 Rthlr. — Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Laxe, soll



am 15ten September 1848 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.  
Alle unbekannten Realprätenden werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die am hiesigen Orte unter Leitung des Direktors Herrn Koticki bestehende Rektor-Schule hat bereits die erfreulichsten Resultate geliefert, denn es sind bei weitem die meisten der Knaben, die die sogenannte Direktor-Klasse besuchten, auf den Gymnasien zu Berlin, Breslau, Glogau, Posen, Lissa u. a. in die Quarta und resp. Ober-Quarta, einer in die Tertia und zwei in das Schullehrer-Seminar zu Paradise aufgenommen worden. — Herr Rektor Koticki verbindet mit einer gründlichen und fastlichen Lehrmethode und dem nöthigen Ernste auch die Gabe, durch freundliche Behandlung sich die Liebe seiner Schüler zu erwerben.  
Wegen der daraus für die Stadt erwachsenden Vortheile halten wir uns verpflichtet, vorstehende Anzeige als eine dankbare Anerkennung für die lobenswerthen Bestrebungen des Herrn Rektor Koticki in Erziehung unserer heranwachsenden Generation zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.  
Kosten, den 8. März 1848.  
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Bauholzverkauf. — Montag den 20. März c. Vormittags von 9 bis 11 Uhr sollen aus dem Forstschuß-Bezirk Ziegler nahe an der Warthe circa 80 Stück sehr starkes Bau- und Schneideholz, meist starke Balken, und aus demselben Reviere und dem Schußbezirk Bucharzwo eine Quantität schwächerer Bauhölzer meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in der hiesigen Oberförsterwohnung verkauft werden. Zirk, den 6. März 1848.  
Der Königl. Oberförster Herbst.

Die Auktion von rothem Bordeaux-, weißem Rhein- und süßem und herbem Ungar-Wein, wird Montag den 13ten und Dienstag den 14ten März Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab im Auktions-Lokal, Friedrichsstraße No. 30., fortgesetzt. Anschüß.

Bekanntmachung.  
Die von der Frau Anna Elisabeth Gräfin Raczynska gebornen Fürstin Radziwill und deren Gemahl, dem Königl. Preussischen Gesandten Herrn Athanasius Grafen Raczynski in Bezug auf die Güter Grabow, Kottow und Kasizkowiec, Schildberger Kreises, mir erteilten General-Vollmachten d. d. Berlin den 22. Juni v. J. und d. d. Wien den 2. Juli v. J. sind mir abhanden gekommen. Zur Vermeidung eines Mißbrauchs dieser Vollmachten sind bereits von mir die nöthigen Maßregeln getroffen, welches ich hiermit bekannt mache.  
Grabow, den 9. März 1848.  
Konstantin Hoffmann.

Das hieselbst unter der Firma J. E. Schulze & Sohn seit 50 Jahren bestehende Eisen-Geschäft bin ich beauftragt, für Rechnung der Erben des verstorbenen Besitzers desselben unter billigen und annehmbaren Bedingungen mit 10 bis 20,000 Rthl. Argeld zu verkaufen.  
Berlin, im März 1848.  
Wilh. Ermeler, Kommerzienrath.

Für die Herren Destillateure empfiehlt gereinigte Holzkohlen, in Mehl und jeder anderen beliebigen Qualität zu höchst soliden Preisen. J. G. Neumann in Bromberg.

Stroh-, Borden- und Kopfhaar-Hüte werden aufs Schönste und Billigste gewaschen und modernisiert in der Strohhut-Waschanstalt von M. Löwenthal, Judenstrasse No. 26.  
Bestellungen hierauf werden in der Papierhandlung alten Markt No. 5. bei A. Löwenthal angenommen.

Gänzlicher Ausverkauf Geschäfts-Veränderungshalber, 25 % unter dem Einkaufspreis in der Modewaaren-Handlung des Roman Kugner im Bazar.

Durch schnellen Absatz einer mir vor Kurzem zugegangenen Probefendung von schwarzem Mailänder Taffet, habe ich mich veranlaßt gesehen, diesen Artikel stets auf Lager zu halten und ist mir neuerdings eine direkte Zusendung davon geworden, welche in allen Breiten und Qualitäten fertigt ist. Ich empfehle dieselben der geneigten Beachtung, und um mir das Vertrauen meiner hochgeehrten Kunden zu sichern, werde ich diese Stoffe nur aus den renommiertesten Häusern beziehen und solche, wie meine anderen Waaren, zu möglichst billigen, aber nur festen Preisen abgeben.  
Simon Rak,  
Wilhelms-Straße No. 10.

Bleichwaaren.  
Auf meiner in Schlesien selbst eingerichteten unschädlichen Rasenbleiche werden von jetzt ab Bleichwaaren aller Art aufs Beste gebleicht, und berechne ich für unübertrefflich klare Bleiche die allerbilligsten Preise. E. Kantrowicz,  
Leinwandhändler, Markt No. 65.

In der Berlinerstraße No. 15. zwei Treppen hoch sind sehr werthvolle Möbel sofort zu verkaufen, — die Wohnung, in der sie stehen, ist zum 1sten April zu vermieten, und in demselben Hause steht ein Reitpferd zum Verkauf.  
Markt No. 52. ist der Laden mit dem Schaufenster zu vermieten.

Wohnungs-Veränderung.  
Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Bäckerei von der Breslauerstraße nach alten Markt No. 82. in das Goldbergsche Haus verlege und am 15ten März 1848 eröffnen werde. Für gute und schönste Backwaaren werde ich stets bestens sorgen. Ich bitte deshalb um geneigten Zuspruch.  
Posen, den 10. März 1848.  
Der Bäckermeister F. W. Rinsch.

Frische hochrothe süße Meissener Apfelsinen und Citronen vorzüglicher Qualität, feinste Muskat-Traubenrosinen und Schalmandeln, frisch getrocknete Trüffeln, ächte Limburger und Sahnkäse aus dem Schlesischen Riesengebirge, von vorzüglichem Geschmack erhielt und verkauft billigt  
Joh. Jg. Meher, Markt No. 86.

So eben erhielt ich wieder eine Sendung Elbinger Sahn-Käse. J. Zaborowsky,  
St. Martin No. 44.

In Folge der gesunkenen Spiritus-Preise verkauft von heute ab das allerbeste Gasäther zu 8 Sgr. pro Quart  
Beer Mendel, Markt 88.

Die besten Wachs-Lichte verkauft à 16 Sgr. um diesen Artikel gänzlich zu räumen  
Beer Mendel, Markt 88.

Frische Lein- und Rapskuchen in großem Format empfiehlt zu billigen Preisen die Gasäther- und Oel-Niederlage zu Posen, Schloßstraße und Markt-Ecke No. 84. Adolph Asch.

Mercadier Fabre's aromatisch-medizinische Seife, von den Herren Ärzten, als Geheimrath Dr. Gräfe, Dr. Matorp, Lehmann und Gustorff als das vorzüglichste und untrügliche Mittel gegen giftige Leiden, Drüsen, Flechten, Sommersprossen, Ausschlägen, Hautschärfen etc. anerkannt, empfiehlt J. G. Bernhardt in Berlin.  
In Posen ist diese Seife nur beim Parfümeur Herrn Louis Klawir, Breslauerstraße No. 14., ächt zu haben.

Börse von Berlin.  
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 8. März 1848.		Zins-Fuss.	Prus. Cour.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	—	84½	—	—
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	88½	87½	—	—
Kur.- u. Neum. Schuldversch.	3½	81½	—	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	—	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	83½	82½	—	—
Ostpreussische dito	3½	—	—	—	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	96½	—	—	—
dito dito	3½	82½	81½	—	—
Pommersche dito	3½	—	85½	—	—
Kur.- u. Neumärkische dito	3½	—	85½	—	—
Schlesische dito	3½	—	—	—	—
do. vom Staat gar. Litt. B.	3½	—	—	—	—
Pr. Bank-Antheil-Scheine	—	85	84	—	—
Friedrichsd'or	—	14½	14½	—	—
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	13½	13½	—	—
Disconto	—	3½	4½	—	—
Aetien.					
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A. B.	—	98	—	—	—
do. Prior. Oblig.	4½	—	—	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	69½	—	—
do. Priorität	4½	—	—	—	—
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	—	—	—	—
do. Prior. Oblig.	5	89½	—	—	—
do. do. do.	5	—	—	—	—
Berl.-Stet. E. Lit. A. und B.	—	—	—	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—	—	—
do. Prior. Oblig.	4	—	—	—	—
Köln Mind. v. e.	3½	72½	71½	—	—
do. do. Prior. Oblig.	4½	—	—	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	—	—	—	—
Magdeb.-Halbersstädter Eisenb.	4	—	—	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—	—	—
do. do. Prior. Oblig.	4	—	—	—	—
Niedersch.-Märk.	3½	65½	—	—	—
do. Priorität	4	—	—	—	—
do. Priorität	5	—	—	—	—
do. III. Serie	5	89½	—	—	—
Oh.-Schles. Eisenbahn Lit. B.	4	—	—	—	—
do. do. Prior. Obl.	—	—	—	—	—
do. do. Lit. B.	4	—	—	—	—
Nieder-Schles. Zw.-B. Priorit.	5	—	—	—	—
Prinz Wilh. (Steele-Voh.)	5	—	—	—	—
do. Priorität	—	—	—	—	—
Rhein. Eisenbahn	4	—	—	—	—
do. Stamm-Prior. (volleingez.)	4	—	—	—	—
do. do. Prior. Oblig.	4	—	—	—	—
Thüringer	4½	84½	84½	—	—
Wilh.-B. (C.-O.)	—	—	—	—	—
do. do. Priorität	5½	—	—	—	—

Posen, den 10. März 1848, 4½ Stadt-Obligationen ohne Cours.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 12ten März 1848 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 3. März bis 9. März 1848 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	mannl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Dr. Superint. Fischer	Dr. Hülspr. Schönborn	4	3	3	3	3
Evangel. Petri-Kirche . . .	= Rand. Weiske	—	2	—	1	—	1
Garnison-Kirche . . .	= Rand. Vord. Prepr.	—	—	—	3	—	1
den 11. März							
Kirchen. der ev.-luth. G. . .	= Pastor Dr. Franke	= Miss. Graf 3 Uhr.	—	—	—	—	—
Dankkirche . . . . .	= An. Pluszewski	= Pastor Dr. Franke	1	—	2	1	2
Pfarrkirche . . . . .	= Wans. Amman	= Wit. Palzewicz	4	3	3	5	1
St. Adalbert-Kirche . . .	= Wans. Prokop	= Wans. Prusnowski	1	1	5	1	2
St. Martin-Kirche . . .	= Wans. Prokop	= Dekan v. Kamiencki	4	1	2	4	4
Deutsch-Kath. Succursale .	= Präb. Grandke	= Pr. Fromholz	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	—	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwesl. . .	= Cler. Wittig	—	—	—	—	—	—
Summa . . .			16	8	19	14	14